

Vom Hochzeitsanzug blieb oft nur die Fliege

Diese Sonderausstellung dürfte tausende Menschen interessieren. Schließlich haben im Franziskanerkloster rund 13 000 Paare geheiratet, die ersten 1979, die letzten 1996. Fotos, Geschenke, Schleier, Ringe oder Geschichten: Das Regionalmuseum ist an allem rund um den schönsten Tag des Jahres in dem historischen Gemäuer und bei der Party danach interessiert.



Durch diese Tür kamen viele Paare: Rolf und Regina Voß bei ihrer Hochzeit im August 1984 im Franziskanerkloster. FOTO: PRIVAT



Als die Hochzeitsgesellschaft der frischgebackenen Eheleute Voß 1984 auf den Klosterhof kam, wartete dort schon das nächste Paar mit Anhang. FOTO: PRIVAT



Bei der Feier am 4. August 1984 auf dem RWN-Gelände mussten Rolf und Regina Voß sägen. Auch Bilder von den Hochzeitsfeiern sollen in der Ausstellung gezeigt werden. FOTO: PRIVAT



Im März 1982 haben Veronika und Jürgen Krummenauer im Franziskanerkloster geheiratet. FOTO: PRIVAT

Von Anke Brauns

NEUBRANDENBURG. „Den hat er aufgetragen.“ Diese Antwort hörte Svenja Gierse in den vergangenen Monaten öfter – auf die Frage, ob denn der Hochzeitsanzug des Bräutigams auch noch existiert. So leicht war's schließlich nicht, in der DDR einen guten Anzug zu bekommen. Solange sie passten, leisteten Hose und Jackett des frisch Vermählten noch gute Dienste bei anderen feierlichen Anlässen. Mit etwas Glück überlebten die Fliege, eine Krawatte oder ein Einstecktuch. Klassische weiße Brautkleider sind dagegen schlechter aufzutragen. Vor der Wende wurden sie auch gern weitergegeben an andere Bräute – oder eben aufbewahrt. So kommt es, dass Svenja Gierse vom Neubrandenburger Regionalmuseum schon mehrere Brautkleider als Leihgaben in ihrem Büro hat, aber nur einen Anzug.

Die 31-Jährige hofft, dass von den rund 13 000 Paaren, die sich zwischen 1979 und 1996 im Franziskanerkloster an der Stargarder Straße das Jawort gaben, doch noch das eine oder andere die Ausstattung des Bräutigams auf dem Dachboden oder im Keller findet. Denn am 2. Juni soll im Kloster eine Sonderausstellung über Hochzeiten in dem Haus eröffnet werden (der Nordkurier berichtete). Und da hätten schon noch ein paar Anzüge Platz.

Trauungen fanden nicht nur der Liebe wegen statt

Über mangelnde Resonanz kann sich Svenja Gierse, die seit April vergangenen Jahres den Sachbereich Musealien des Museums leitet, nicht beklagen. Nach dem Aufruf des Museums meldeten sich viele Menschen, haben ihr spannende und kuriose Geschichten rund um ihre Hochzeit erzählt, Fotos geschickt – die sich alle ähneln, weil sie meistens der gleiche Fotograf gemacht hat –, und ausgeliehen, was vom Hochzeitsstaat übrig geblieben ist.

Da ist zum Beispiel das Kleid mit den aufgesetzten Blüten, das 1987 eine Braut im Kloster zierte. „Das ist selbst genäht nach einem West-Schnitt aus der Burda-Zeitschrift, den hatten Verwandte geschickt. Und den Stoff hat die Familie auch im Westen besorgt“, erzählt Svenja Gierse und hält den nächsten weißen Hochzeitsstraum hoch. Mit Rüschenkragen und Schleier, gefertigt vom VEB Konfektion Plauen. Sehr schön sind auch das Kleid mit den Puffärmeln vom VEB Eichsfelder Kleidungswerke Heiligenstadt oder das offenbar selbst genähte blau-weiße Kleid für den Polterabend 1979. Das Hochzeitskleid für den nächsten Tag hatte einen Rockteil mit Plisseefalten.

Neben Zubehör wie Kopfschmuck, Kette oder Eheringen hat eine Familie Svenja Gierse auch Hochzeitsgeschenke zur Verfügung gestellt. Den Record-Sahnebesen, mit dem man per Kurbel die Sahne in einem Messbecher schlug, gab es in vielen Haushalten, auch

die Teegläser auf dem silberfarbenen Tablett waren weit verbreitet. Handtücher und Bettwäsche wurden ebenfalls gern geschenkt. Junge Paare konnten damals fast alles für den gemeinsamen Hausstand gebrauchen, denn in der Regel gab's ja erst nach der Hochzeit eine Wohnung. Svenja Gierse hat den Paaren, die sich gemeldet haben, mehrere Fragen gestellt und natürlich auch die entscheidende: Warum haben Sie geheiratet? „Natürlich aus Liebe“, bekam sie meistens zu hören – aber eben auch wegen einer Wohnung.

Svenja Gierse, die in den alten Bundesländern aufgewachsen ist, weiß nicht erst durch die Ausstellungsvorbereitungen, dass die standesamtliche Hochzeit hier einen ganz anderen Stellenwert hatte und hat als im Westen, wo sie für viele Paare nach wie vor nur der nüchterne Pflichtteil neben der kirchlichen ist. Wie groß manche Familien auch früher die standesamtliche Eheschließung gefeiert haben, zeigen ihr Fotos und Gespräche. „Ein Paar hat einen Schmierzettel von seiner Hochzeit wiedergefunden, wo draufsteht, dass die Feier 3117 Mark gekostet hat, das war viel Geld“, sagt sie.

Kloster das zweitbeliebteste Standesamt der DDR

Warum sie sich das Franziskanerkloster für die Hochzeit ausgesucht haben, fragt Svenja Gierse die Paare ebenfalls. Viele wohnten in Neubrandenburg – eine sehr junge Stadt damals – und ihrer Umgebung. Aber so manches Paar fand das historische Gemäuer, das Ambiente auch einfach toll, um sich das Jawort zu geben. Mitte der 80er-Jahre wurden um die 1000 Hochzeiten jährlich gezählt, damit war das Kloster das zweitbeliebteste Standesamt der DDR nach Wernigerode, so die Frau vom Museum.

Svenja Gierse hat Volkskunde studiert, eine Kultur- und Sozialwissenschaft, in der Alltagsgeschichte und Alltagskultur im Mittelpunkt stehen. Da passt die erste Ausstellung, die sie in Neubrandenburg vorbereitet, bestens. „Die Hochzeiten sind ein sehr dankbares Thema“, sagt sie. Und bei all den Gesprächen rund um den schönsten Tag im Leben bleibt es nicht aus, dass sie selbst immer mal wieder hört, für sie werde es doch auch langsam Zeit, erzählt sie lachend.

Svenja Gierse ist für die Hochzeitsausstellung noch auf der Suche nach Herrenanzügen; Hochzeitskleider mit besonderer Geschichte nimmt sie aber auch noch als Leihgabe entgegen. Außerdem hätte sie gern mehr Bilder von Hochzeitsfeiern, die zeigen, wie der Tag begangen und was zum Beispiel geschenkt wurde. Jede Art von Dekoration, ob vom Auto oder von den Feiern, Accessoires wie Ketten, Ohrringe oder Schuhe sind ebenfalls willkommen. Svenja Gierse ist unter Telefon 0395 5551272 oder per E-Mail an svenja.gierse@neubrandenburg.de erreichbar.

Kontakt zur Autorin
a.brauns@nordkurier.de



Teegläser, Sahneschläger und Kaffeemühle waren beliebte Hochzeitsgeschenke, genauso wie Handtücher und Bettwäsche.



Brautkleider, ein Anzug und ein wahrscheinlich selbst genähtes Kleid für einen Polterabend: Svenja Gierse hat schon tolle Schätze für die Ausstellung gesammelt.



Accessoires wie Kopfschmuck, Fliege, Kette, Ohrringe, Ringe und Einstecktuch sollen auch in der Ausstellung gezeigt werden – da darf es ruhig noch mehr werden. FOTOS (3): ANKE BRAUNS